

www.chancebase12008.ch

Basel ist eine reiche Stadt, ein schöner Wohn- und Arbeitsort. Doch die Richtung der Politik des Kantons Basel-Stadt stimmt nicht mehr. Wir leiden unter zuwenig Wirtschaftswachstum und Innovation. Reformgegner auf der Linken wie auf der Rechten irren, wenn sie meinen, unser Wohlstand liesse sich ohne Reformen sichern.

Die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt hat in den letzten Jahrzehnten deutlich abgenommen. Gleichzeitig wurde die staatliche Verwaltung ausgebaut. Obwohl die Steuerbelastung im nationalen Vergleich sehr hoch ist, geht es der Staatskasse schlecht. Der Staat lebt über seine Verhältnisse. Dies verdrängt private Initiativen und ist sozial ungerecht. Denn gerade die ärmeren Bevölkerungsschichten verkraften die Kosten des Wohlfahrtsstaats – die hohen Steuern, Gebühren und Krankenkassenprämien – je länger je weniger. Und die Reichen und immer mehr auch der breite Mittelstand verabschieden sich in günstigere Wohngegenden.

Wir müssen in Basel den Mut zu Reformen aufbringen, die auch bisher Selbstverständliches in Frage stellen. Die Forderungen müssen gleichzeitig konkret und in sich schlüssig sein. Es kann etwa nicht funktionieren, allein die Steuern zu senken und sämtliche staatlichen Dienstleistungen zu belassen. Auch kann man nicht alle Probleme dem Nachbarkanton Basel-Landschaft in die Schuhe schieben und gleichzeitig die eigenen Hausaufgaben vernachlässigen. Wir müssen uns vielmehr zu Reformen zusammenraufen, die diesen Zusammenhängen Rechnung tragen.

Wir müssen auch erkennen, dass die Selbstverantwortung und das Verursacherprinzip wieder einen höheren Stellenwert brauchen. Nicht alles soll die Politik regeln, nicht für alles kann der Staat aufkommen. Unser Wohlstand basiert auf den kleinen und grossen Unternehmen, die im Kanton Basel-Stadt und seiner Umgebung Arbeitsplätze anbieten und Steuern bezahlen, besonders in der erfolgreichen Branche der Life Sciences. Das ist nicht selbstverständlich. Damit diese Wirtschaftsstruktur nicht zu einem Klumpenrisiko wird, müssen wir darum besorgt sein, unseren Standort auch für neue Wirtschaftszweige noch attraktiver zu machen.

Chance Basel 2008 hat zum Ziel, bis zu den nächsten Grossrats- und Regierungsratswahlen im Herbst 2008 dem Kanton Basel-Stadt den Handlungsspielraum zu verschaffen, den wir für die Bewältigung der grossen mittel- und langfristigen Herausforderungen benötigen. Wir wollen den Stadtkanton gezielt stärken, um Basel für junge Menschen und Familien wieder attraktiver zu machen und den Wegzug von steuerkräftigen Bevölkerungsschichten in die Agglomerationsgemeinden zu stoppen.

Am 24. Oktober 2004 wählen die Baslerinnen und Basler ein neues Parlament und eine neue Regierung. Gehen Sie an die Urnen! Damit Basel in Zukunft wieder ganz vorne mitspielt.

Die Idee

Chance Basel 2008 steht für 23 konkrete Forderungen einer Gruppe von Baslerinnen und Baslern im Alter zwischen 25 und 40 Jahren. Wir kandidieren diesen Herbst auf den Listen der CVP, FDP und LDP für den Grossen Rat.

Chance Basel 2008 zeigt konkrete Ansätze auf, die wir in der neuen Legislatur bis 2008 einbringen werden, um den Kanton Basel-Stadt wieder handlungs- und damit zukunftsfähig zu machen. Einige der Vorschläge sind bekannt – und doch wurden sie nie ausdiskutiert oder scheiterten an Widerständen oder einer generell reformfeindlichen Haltung. Ziel von Chance Basel 2008 ist es, diese Reformprojekte neu zu lancieren, um sie anschliessend zusammen mit Gleichgesinnten umzusetzen.

Chance Basel 2008 ist kein Parteiprogramm, sondern versteht sich vielmehr in Ergänzung der Parteiprogramme als konkrete Agenda mit ausgewählten Reformprojekten.

Die Kandidierenden



Sibylle Oser

Jahrgang 1966

Politik

Mitglied der CVP Basel-Stadt

Beruf

lic.iur., Advokatin; stv. Leiterin des Rechtsdiensts eines internationalen Transportunternehmens

Überdies

Sibylle Oser ist zweifache Mutter, Hausfrau und Velofahrerin aus Prinzip. Sie kocht und backt mit Leidenschaft, ist gerne im Garten und bei jedem Wetter auf Hundespaziergang anzutreffen.

Sibylle Oser kandidiert auf der Liste 7 der CVP im Wahlkreis Grossbasel-West für die Wahl als Grossrätin.



Baschi Dürr

Jahrgang 1977

www.baschiduerr.ch

Politik

Grossrat (Fraktion der Liberalen), Vizepräsident der Umwelt-, Verkehr- und Energiekommission des Grossen Rats, Präsident des Quartiervereins Grossbasel-Ost der Liberalen

Beruf

lic.rer.pol.; Kommunikationsfachmann

Überdies

Baschi Dürr ist gerne unter Leuten und geht keiner Diskussion aus dem Weg. Sein kleiner Sohn hält ihn genauso auf Trab wie sein Interesse an allem, was das Leben zu bieten hat.

Baschi Dürr kandidiert auf der Liste 3 der Liberalen im Wahlkreis Grossbasel-Ost für die Wiederwahl als Grossrat.



Lucy Keller

Jahrgang 1976

Politik

Mitglied der FDP Basel-Stadt, Vorstandsmitglied des Quartiervereins Grossbasel-Ost der FDP

Beruf

lic.iur.; wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität Luzern und am MPI für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht

Überdies

Lucy Keller hat grosse Freude an einem bewegten Leben, was sich in ihrer Freizeitgestaltung und in ihrer

Leidenschaft am Tanz äussert. Ausserdem liest sie gerne und findet zahlreiche Inputs in Diskussionen innerhalb ihres Freundeskreises und ihrer Familie.

Lucy Keller kandidiert auf der Liste 1 der FDP im Wahlkreis Grossbasel-Ost für die Wahl als Grossrätin.



Christoph Holenstein

Jahrgang 1971

Politik Mitglied der FDP Basel-Stadt

Beruf Dr.med.; Assistenzarzt Orthopädische Chirurgie

Überdies Christoph Holenstein erfährt durch die zusammen mit zwei Partnern ins Leben gerufene www.harbourlounge.ch die nötige politisch-gesellschaftliche Abwechslung zum „Leben in weiss“. Erholung bringen ihm Sport, Reisen, Museums- und Ballettbesuche.

Christoph Holenstein kandidiert auf der Liste 1 der FDP im Wahlkreis Grossbasel-Ost für die Wahl als Grossrat.



Claudia Strub

Jahrgang 1976

Politik Parteilose Quereinsteigerin

Beruf lic.rer.pol.; Doktorandin der Wirtschaftswissenschaften

Überdies Claudia Strub hält sich gerne im Freien auf, zumeist auf Inline-Skates, dem Velo oder dem Leichtathletikplatz. Sie ist gerne unter Leuten, am diskutieren, Karten spielen – und mit einem guten Glas Wein.

Claudia Strub kandidiert auf der Liste 3 der Liberalen im Wahlkreis Grossbasel-Ost für die Wahl als Grossrätin.



Lukas Engelberger

Jahrgang 1975

www.lukasengelberger.ch

Politik Grossrat (CVP-Fraktion), Vizepräsident der CVP Basel-Stadt, Präsident der Neuen Europäischen Bewegung Sektion beider Basel

Beruf Anwalt, Dr.iur. LL.M.; Bär & Karrer, Zürich

Überdies Die besten Ideen kommen Lukas Engelberger beim Klavierspielen. Durch seine weiteren Hobbies wie Reisen und Lesen versucht er, seinen Horizont weit zu halten. Grossen Spass hat er an Parties und Barbecues.

Lukas Engelberger kandidiert auf der Liste 7 der CVP im Wahlkreis Grossbasel-Ost für die Wiederwahl als Grossrat.



Catherine Nertz

Jahrgang 1969

Politik Präsidentin des Quartiervereins Grossbasel-West der Liberalen, Mitglied der Liberalen Frauen, Ersatzrichterin am Zivilgericht, Vizepräsidentin des Basler Frauenvereins, Vorstandsmitglied des Vereins Tagesschulen

Beruf Verwalterin/Organisatorin

Überdies Die zweifache Mutter Catherine Nertz will, dass Basel für berufstätige Familien attraktiv bleibt. Sie setzt ihre Ideen um.

Catherine Nertz kandidiert auf der Liste 3 der Liberalen im Wahlkreis Grossbasel-West für die Wahl als Grossrätin.



Daniel Stolz

Jahrgang 1968

www.danielstolz.ch

Politik Grossrat und Fraktionspräsident der FDP, Mitglied der Umwelt-, Verkehr- und Energie- sowie der Petitionskommission, Mitglied der Geschäftsleitung der Basler FDP, Präsident der AidsHilfe beider Basel, Vorstandsmitglied des Vereins „Starke Region Basel“

Beruf Chemielaborant; Arbeitshygiene Ciba SC

Überdies In seiner Freizeit entspannt sich Daniel Stolz am liebsten bei einem tollen Essen und einem guten Glas Wein oder auch auf einer Reise durch Asien.

Daniel Stolz kandidiert auf der Liste 1 der FDP im Wahlkreis Grossbasel-West für die Wiederwahl als Grossrat.



Peter Eichenberger

Jahrgang 1966

Politik Grossrat und Fraktionspräsident der CVP, Mitglied der
Mittelstandsvereinigung

Beruf Dr.rer.pol.; Geschäftsführer Spitex Basel

Überdies Peter Eichenberger ist seit wenigen Wochen Vater des
kleinen Lucius Matias. Er spielt bei Pat's Bigband
Klarinette sowie Tenorsax und ist Programmleiter des
Festivals „Em Bebbi sy Jazz“.

*Peter Eichenberger kandidiert auf der Liste 7 der CVP im Wahlkreis
Grossbasel-West für die Wiederwahl als Grossrat.*

Die Forderungen

Urbaneres Basel bringt mehr Leben – für die Einwohnerinnen und Einwohner

Basel-Stadt muss seine Vorteile als Stadtkanton konsequent ausspielen. Dies bedeutet auch, dass wir den urbanen Charakter unserer Stadt fördern und betonen müssen. Dazu sind auch neue Räume zu erschliessen. Nur so lassen sich so genannte Nettosteuerzahler für Basel begeistern, die im Stande sind, sich auch an den Kosten der Stadt zu beteiligen. Dies bedingt auch eine Verbesserung der Wohnsituation. Nach wie vor ist das Angebot an gehobenen 4,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen in Basel-Stadt zu klein. Für Investoren ist es heute zu wenig interessant, in solchen Wohnraum zu investieren. Dies liegt daran, dass es kaum mehr Freiräume in Basel-Stadt gibt, die Bauvorschriften sehr rigide sind sowie die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Umnutzungen erschweren.

Unsere Forderungen:

- 1. Aufhebung des Gesetzes über Abbruch und Zweckentfremdung von Wohnhäusern**
- 2. Abgabe von Bauland des Kantons Basel-Stadt durch Verkauf statt im Baurecht**
- 3. Rasche Zonenplanänderungen für brach liegende Gebiete, um Mischnutzungen zu ermöglichen, etwa im Gebiet Dreispitz**
- 4. Ermöglichen eines neuen grossen Freizeit- und Kulturareals über den aktuellen Beispielungsplan hinaus, etwa im Gebiet Rheinhafen**
- 5. Änderung der gesetzlichen Grundlagen, um neue Parkhäuser in den Vorstädten zu ermöglichen**

Bildung bedeutet Zukunft – für die Eltern und die Jugendlichen

Die Qualität der Bildung ist von grosser gesellschaftlicher Bedeutung – aber auch für jeden Einzelnen ist die individuelle Aus- und Weiterbildung zentral. Nach den schwierigen Erfahrungen von Basel-Stadt mit der so genannten Schulreform unterstützen wir die bereits eingeleitete „Reform der Reform“. Auch befürworten wir die Bestrebungen unserer Universität, sich auf ausgebaute Schwerpunkte zu konzentrieren und die Zusammenarbeit mit den anderen Schweizer Hochschulen auszubauen.

Unsere Forderungen:

- 6. Konsequente Annäherung des basel-städtischen Schulsystems an das basellandschaftliche, um mittelfristig das Baselbieter Modell ganz zu übernehmen**
- 7. Aus- und Aufbau international konkurrenzfähiger Angebote der Universität Basel durch die Konzentration auf wenige Schwerpunkte**

Tiefere Abgaben bringen mehr Luft – für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler

Auch wenn ein Stadtkanton immer höhere Ausgaben als ein Landkanton hat, sind die Steuern in Basel-Stadt heute nach wie vor zu hoch. Auch belasten die hohen Krankenkassenprämien die Baslerinnen und Basler. Damit die Steuern generell gesenkt sowie die Krankenkassenprämien vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden können, muss die Politik weniger Geld ausgeben. Die beiden aktuellen Sparprogramme der Kantonsregierung von insgesamt 200 Millionen Franken reichen deshalb nicht aus. Zusätzliche grundlegende Reformen sind nötig.

Unsere Forderungen:

- 8. Steuersenkung für natürliche Personen um linear 5 Prozent in zwei Etappen**
- 9. Die Krankenkassenprämien vom steuerbaren Einkommen in zwei Etappen abzugsfähig machen**

- 10. Fusion der Pensionskasse der basel-städtischen und basellandschaftlichen Staatsangestellten auf Basis der Kasse des Kantons Basel-Landschaft**
- 11. Auslagerung aller staatlicher Gesundheitsanbieter (Spitäler) und Ausrichtung der Staatsbeiträge nach dem Grundsatz der Subjekthilfe (d.h. pro Patient) anstelle der heutigen Objekthilfe (d.h. pro Leistungserbringer)**
- 12. Privatisierung und/oder Auslagerung aller staatlicher Betriebe, deren Leistungen private Unternehmen, etwa das lokale Gewerbe, für den Staat erbringen können (Beispiel: Stadtgärtnerei, Schwimmbäder etc.)**
- 13. Privatisierung der IWB und Rückzug des Staats auf dessen Aufsichtsaufgaben im Bereich Wasser, Energie und Abfallwesen**
- 14. Privatisierung des öffentlichen Verkehrs und Einführung eines staatsquotenneutralen Road-Pricing**
- 15. Keine Ausdehnung der Staatsverwaltung auf Gebiete, die heute durch subventionierte private Institutionen abgedeckt werden (zum Beispiel die Basler Freizeitaktion BFA in der Jugendbetreuung)**

Wettbewerb bringt Wachstum – für die Konsumentinnen und Konsumenten

Mehr Wettbewerb ist der Schlüssel zu mehr Wachstum. Die Schweiz leidet unter einem Wettbewerbsdefizit – nach innen und nach aussen. Das gilt auch und im Besonderen für das engräumige Basel. Zahlreiche Berufe und Gewerbebezüge sind durch teilweise rigide

Konzessions- oder Bewilligungssysteme vor Wettbewerb geschützt. Dies begünstigt kartellistische Strukturen. Durch eine schlanke Gesetzgebung ist sicherzustellen, dass der Wettbewerb spielen kann und nur dort eingeschränkt wird, wo dies im öffentlichen Interesse zwingend nötig ist.

Unsere Forderungen:

16. Abschaffung aller nicht zwingend notwendiger Konzessionsbestimmungen, etwa im Gast- und Taxigewerbe und bei den Kinos

17. Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten

Neue regionale Strukturen sind effizienter – für die Menschen in und um Basel

Es ist hinlänglich bekannt, dass Basel-Stadt Zentrumsleistungen erbringt, die nicht vollumfänglich abgegolten werden. Vor allem in den Spitzenbereichen von Bildung, Kultur und Gesundheit profitieren die Nachbarkantone über Gebühr. Kein anderes Thema sorgt in unserer Region für derart hitzige und oft auch gehässige Diskussionen. Deswegen zu resignieren, wäre nun genau so falsch, wie sich allein auf das Schimpfen zu versteifen. Vielmehr muss der Kanton Basel-Stadt als Partner attraktiver werden und gleichzeitig der Kanton Basel-Landschaft erkennen, dass er nicht Trittbrettfahrer spielen kann. Bei sämtlichen staatlichen Zentrumsleistungen sind regionale Trägerschaften zu errichten und die Angebote gezielt zu konzentrieren. Dabei dürfen wir aber ganz grundsätzlich nicht vergessen, dass die Existenz zweier Kantone auf einem derart kleinen und ineinander verzahnten Gebiet einer sachlichen Logik entbehrt.

Unsere Forderungen:

18. Wiedervereinigung der beiden Basel durch den Beitritt des Kantons Basel-Stadt zum Kanton Basel-Landschaft

19. Als Zwischenschritt Fusion aller Aemter der beiden Basel, sobald sich diese Möglichkeit aus personellen Gründen ergibt

20. Fusion von BVB und BLT

21. Schaffung einer Universität Nordwestschweiz und Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Universitäten bis hin zu Fusionen

22. Zusammenlegung von Spitälern, besonders im Spitzenbereich

23. Konzentration der staatlichen Kulturförderung

Basel, im August 2004